

K. Gr. Fr. Dürig

Karl Christian Friedrich Krause
Ausgewählte Schriften
Band I

Karl Christian Friedrich Krause Ausgewählte Schriften

Herausgegeben von
Enrique M. Ureña und Erich Fuchs

frommann-holzboog

Karl Christian Friedrich Krause

Band I

Entwurf des Systems der Philosophie.

Erste Abtheilung enthaltend die allgemeine
Philosophie, nebst einer Anleitung zur
Naturphilosophie. Jena und Leipzig 1804.

Herausgegeben und eingeleitet
von Thomas Bach und Olaf Breidbach

Stuttgart-Bad Cannstatt 2007

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-7728-2341-1

© frommann-holzboog Verlag

Stuttgart-Bad Cannstatt 2007

www.frommann-holzboog.de

Satz: Rhema – Tim Doherty, Münster

Druck: Offizin Chr. Scheufele, Stuttgart

Einband: Litges & Dopf, Heppenheim

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zu K. C. F. Krauses Ausgewählten Schriften	VII
Einführung in das Gesamtwerk	XII
Verzeichnis der Werke	XXXVII
Editorische Richtlinien	LXXIII

Karl Christian Friedrich Krause: Entwurf des Systems der Philosophie

Einleitung: Naturphilosophie als Systemdeduktion	3
Entwurf des Systems der Philosophie. Erste Abtheilung enthaltend die allgemeine Philosophie, nebst einer Anleitung zur Naturphilosophie. Jena und Leipzig 1804	45
Personenregister	179
Sachregister	179

Vorwort zu K. C. F. Krauses Ausgewählten Schriften

von Enrique M. Ureña und Erich Fuchs

Die Philosophie K. C. F. Krauses ist bis heute im Vergleich zu der Fichtes, Schellings und Hegels nur in ganz unbedeutender Weise rezipiert worden. Als Erklärung für diese Tatsache wurde von Anfang an zweierlei angeführt und bis heute wiederholt: Krauses unmögliche Wortbildungen (z. B. »Oromwesen«, »Antwesen« usw.) hätten die Verbreitung seiner Philosophie unnötig erschwert, und die Verfolgung seiner Person durch mächtige Freimaurer hätte seine Berufung auf eine ordentliche Professur (in Berlin, Göttingen usw.) verhindert. Genauer betrachtet überzeugt aber weder das eine noch das andere Argument. Denn der bei weitem größte Teil der zu seinen Lebzeiten erschienenen Schriften ist frei von solchen künstlichen Wortneubildungen und sogar leicht lesbar; aber selbst die später eingeführten Wortbildungen (z. B. im synthetischen Teil des *Systems* von 1828) können Krauses Mißerfolg nicht erklären. Zum anderen: Als Krause sich entschied, Jena zu verlassen, wo er mehr Hörer als Hegel gehabt hatte¹, war er noch nicht Freimaurer, und auch für Berlin oder Göttingen, den späteren Aufenthaltsorten Krauses, konnte eine Verfolgung von freimaurerischer Seite bis jetzt nicht nachgewiesen werden.

Eine Rechtfertigung der mit dem vorliegenden Band eröffneten Edition von ausgewählten Schriften Karl Christian Friedrich Krauses dürfte sich für den Leser der im folgenden dargebotenen *Einführung in Krauses Gesamtwerk* erübrigen. Daß Krause neben

1 Vgl. Enrique M. Ureña, *K. C. F. Krause. Philosoph, Freimaurer, Weltbürger. Eine Biographie*. Mit einem Vorwort von Rudolf Vierhaus, frommannholzboog, Stuttgart-Bad Cannstatt 1991, S. 103–116. Krause verließ Jena Anfang Oktober 1804.

Fichte, Schelling und Hegel ein Ehrenplatz im nachkantischen Deutschen Idealismus gebührt, steht außer Zweifel. Mit dieser Edition soll Krause in der Geschichte der deutschen Philosophie allerdings nicht auf eine Stufe mit den »drei Großen« gehoben werden, sondern diese Ausgabe möchte vor allem dazu beitragen, daß sein Werk angemessen gewürdigt und in seiner Rezeption und Wirkungsgeschichte im Inland wie im Ausland sorgfältiger als bis jetzt geschehen untersucht wird: eine Aufgabe, welche in erster Linie deutschen und spanischen Forschern zukommt, wie der weiter unten beschriebene »Stand der Forschung« und die Namen der an vorliegender Edition Beteiligten andeuten.

Verschiedene Gründe haben eine frühere Erfüllung dieser Aufgabe verhindert. Auf *spanischer Seite* waren es dabei nicht so sehr die natürlichen Nachteile einer fremden Sprache und der entfernteren Aufbewahrungsorte der Materialien. Vielmehr erwies sich eine vermeintliche »Hispanisierung« der Krauseschen Philosophie als großes Hindernis: die im 19. Jahrhundert ins Spanische übersetzten Schriften Krauses wurden nicht als getreue Übersetzungen erkannt, sondern als freie, an den spanischen Geist sowie an die spanischen Verhältnisse *angepaßte* Übertragungen betrachtet. Diese falsche Annahme hatte zur Folge, daß die spanischen »Krausismospezialisten« meistens *Hispanisten*, also Professoren bzw. Dozenten der *spanischen* und nur selten auch der *deutschen* Philosophiegeschichte gewesen sind. Auf *deutscher Seite* verband sich dagegen die schwer zu bewältigende Fülle großer Gestalten und bedeutender Werke des Deutschen Idealismus mit dem Umstand, daß die Deutschen an jene falsche Hispanisierung glaubten, und verhinderte so eine eingehendere Beschäftigung mit Krause. Letzteres ging so weit, daß man sogar in Deutschland gewöhnlich von »krausismo« statt von Krausismus bzw. Krauseanismus spricht.

Zu den bereits angeführten Gründen, warum Krauses Philosophie in Deutschland auf zu geringe Beachtung stieß, kommt ein weite-

res: die wenigen, wenn auch ausgezeichneten Schüler Krauses haben nicht genug für eine weitere Verbreitung seiner Philosophie getan. Hermann von Leonhardi (1808–1875) widmete den größten Teil seiner Kräfte einer eher popularisierenden und auf die eigenen Veranstaltungen beschränkten Verbreitung der Krauseschen Ideen, anstatt Krauses Philosophie mit eigenen wissenschaftlich weiterführenden Publikationen positiv zu fördern. Es blieb, wie bei anderen Krausefreunden auch, bei der allgemeinen Versicherung, Krause sei der Allerbeste. Der früh verstorbene Heinrich Simon Lindemann (1807–1855) hat dann in den vierziger Jahren² die durch die von Friedrich Reiff veranlaßte Polemik über das Prinzip der Philosophie gebotene Gelegenheit zu einer erfolgreichen Weiterführung von Krauses Wesenlehre nicht ergriffen. Heinrich Ahrens (1806–1874) und Karl David August Röder (1806–1879) haben Krauses Rechtsphilosophie und Staatslehre durch ihre erfolgreichen Veröffentlichungen weithin, auch international, bekannt gemacht, allerdings hauptsächlich als Juristen. Theodor W. Schliephake (1808–1871) wiederum veröffentlichte im Geiste Krauses mehrere Aufsätze und zwei Bücher, aber diese Schriften wurden nicht allgemein bekannt. Schließlich trugen Paul Hohlfeld und August Wünsche zwar ab 1882 durch die Fortsetzung der längst unterbrochenen Edition zur erneuten Kenntnisnahme der Krauseschen Philosophie bei; für wirksame Rezeption war es zu diesem Zeitpunkt allerdings schon zu spät.

Trotz alledem ist festzuhalten, daß – wie in der *Einführung in Krauses Gesamtwerk* aufgezeigt – eine Edition von Krauses Werken solange das allgemeine Interesse der Philosophiehistoriographie verdient, als das Interesse an der Philosophie des Deutschen Idealismus weiter lebendig bleibt. Oder anders ausgedrückt: Krause gehört unverzichtbar neben Fichte, Schelling und Hegel zum Kern des

2 Vgl. hierzu die Ausführungen in Punkt c) der *Einführung in Krauses Gesamtwerk*.

Deutschen Idealismus. Darin stimmen die Herausgeber vorliegender Edition von *K. C. F. Krauses Ausgewählten Schriften* mit Immanuel Hermann Fichte und Johann Eduard Erdmann überein.

Bei der Auswahl der Texte orientierten sich die Herausgeber der Ausgabe an folgenden Überlegungen: Bevorzugt sollten die zu Krauses Lebzeiten von ihm selbst veröffentlichten Schriften berücksichtigt werden und hierbei insbesondere diejenigen, die entweder seine Philosophie begründen oder die zu den im Fall Krauses wichtigsten Einzeldisziplinen gehören oder die einen größeren Einfluß in Deutschland und außerhalb ausgeübt haben. Insgesamt wird versucht, eine ausgeglichene und möglichst umfassende Auswahl von Krauses Philosophie in sechs Bänden zu präsentieren:

Bd. I. Entwurf des Systems der Philosophie. Erste Abtheilung enthaltend die allgemeine Philosophie, nebst einer Anleitung zur Naturphilosophie. Jena und Leipzig 1804. Herausgegeben und eingeleitet von Thomas Bach und Olaf Breidbach. Mit einem Vorwort und einer Einführung in Krauses Gesamtwerk sowie einem Verzeichnis von K. C. F. Krauses Werken von Enrique M. Ureña und Erich Fuchs.

Bd. II. Philosophisch-freimaurerische Schriften (1808–1832). Herausgegeben und eingeleitet von J. Seidel, E. M. Ureña und E. Fuchs.

Bd. III. Vermischte Schriften.

Bd. IV. Rechtsphilosophische und politische Schriften.

Bd. V. Das Urbild der Menschheit. Ein Versuch. Dresden 1811.

Bd. VI. System der Philosophie. Göttingen 1828.

Die Bände I und VI enthalten zwei Schriften über das *System der Philosophie*, die am Anfang (einer Phase größerer Abhängigkeit Krauses von Schelling³) und am Schluß von Krauses Publikationstätigkeit

3 Die Herausgeber des Ersten Bandes liefern in ihrer Einleitung *Karl Christian Friedrich Krause – Naturphilosophie als Systemdeduktion* eine einge-

erschienen (1804 und 1828). Krause hatte vor 1804 schon zwei Schriften, die *Grundlage des Naturrechts* und den *Grundriss der historischen Logik*, beide 1803, veröffentlicht; nach 1828 publizierte er noch die *Vorlesungen über die Grundwahrheiten der Wissenschaft* (1829). Bd. II nimmt verschiedene freimaurerische Schriften auf (darunter ein bis jetzt unediertes Manuskript), die alle in Verbindung zu einem der wichtigsten Werke Krauses, dem *Urbild der Menschheit*, stehen. Letztgenanntes Werk macht Bd. V aus. *Das Urbild der Menschheit*, wahrscheinlich Krauses einflußreichstes Werk, verbindet am deutlichsten Krauses rein theoretische Schriften mit allen Zweigen seiner praktischen Philosophie. Bd. III sammelt ausgewählte Schriften aus einzelnen, theoretischen und praktischen Wissenschaftszweigen, die für das Ganze des Krauseschen Werkes aus unterschiedlichen Gründen relevant sind, und etwa die Religions- und Geschichtsphilosophie, Pädagogik oder Ästhetik betreffen. Bd. IV beinhaltet u. a. Krauses 1814 in den *Deutschen Blättern* veröffentlichten »Entwurf eines europäischen Staatenbundes«.

Enrique M. Ureña und Erich Fuchs

hende Diskussion von Krauses Naturphilosophie (1804) im Jenaer Kontext und namentlich im Vergleich zur Naturphilosophie Schellings.

Einführung in das Gesamtwerk

von Enrique M. Ureña und Erich Fuchs

a) Stand der Forschung

In den letzten fünfzehn Jahren ist eine Anzahl umfangreicher Untersuchungen über Leben und Werk Krauses sowie über Krauses Rezeption in Deutschland und über die Beziehungen zwischen spanischen und deutschen Krauseanern des 19. Jahrhunderts veröffentlicht worden¹. Diese neueren Veröffentlichungen haben nicht nur Krauses

1 Im Verlag frommann-holzboog, Stuttgart-Bad Cannstatt: E. M. Ureña, *K. C. F. Krause Philosoph, Freimaurer, Weltbürger. Eine Biographie*, 1991 (690 S.) [im folgenden: Ureña (1991)]; Ders., *Philosophie und gesellschaftliche Praxis. Wirkungen der Philosophie K. C. F. Krauses in Deutschland (1833–1881)*, 2001 (524 S.) [im folgenden: Ureña (2001)]; C. Dierksmeier, *Der absolute Grund des Rechts. Karl Christian Friedrich Krause in Auseinandersetzung mit Fichte und Schelling*, 2003 (585 S.); E. M. Ureña, *Die Krause-Rezeption in Deutschland im 19. Jahrhundert. Philosophie – Religion – Staat*. Unter Mitarbeit von Johannes Seidel, 2007 (392 S.) [im folgenden: Ureña (2007)]. In den Jahren 1982 bzw. 1994 und 2000 gab Erich Fuchs Krauses Nachschriften von Fichtes Wissenschaftslehre nova methodo WS 1798/99 (im Meiner Verlag, Hamburg) und von Fichtes Hauptsätzen der Wissenschaftslehre WS 1798/99 heraus (vgl. im nachfolgenden Verzeichnis von K. C. F. Krauses Werken die Nummern 160–1982, 163–1994 und 164–2000 [im folgenden wird nur unter Angabe von Nummer und Jahr auf die Angaben dieses Verzeichnisses verwiesen]).

In anderen deutschen Verlagen: S. Wollgast, *Karl Christian Friedrich Krause 1781–1832. Anmerkungen zu Leben und Werk*, Akademie-Verlag, Berlin 1990 (127 S.); E. Herzer, *Der Naturrechtsphilosoph Heinrich Ahrens (1808–1874)*, Duncker & Humblot, Berlin 1993 (154 S.); W. Forster, *Karl Christian Friedrich Krauses frühe Rechtsphilosophie und ihr geistesgeschichtlicher Hintergrund*, Aktiv Druck & Verlag, Ebelsbach 2000 (XI, 383 S.); S. Schmitz, *Spanischer Naturalismus. Entwurf eines Epochenprofils*

vielfältige wissenschaftliche Begabung aufgezeigt, sondern auch die institutionellen Wirkungen seiner Schüler durch die Einberufung von Philosophenkongressen, deren Einfluß auf die Konsolidierung und

im Kontext des »Krausopositivismo«, Max Niemeyer Verlag, Tübingen 2000 (IX, 341 S.); B. Wirmer-Donos, *Die Strafrechtstheorie Karl Christian Friedrich Krauses als theoretische Grundlage des spanischen Korrektionalismus*, Peter Lang Verlag, Frankfurt a.M. 2001 (232 S.); Th. Neuner, *Karl Krause (1781–1832) in der spanischsprachigen Welt: Spanien, Argentinien, Kuba*, Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2004 (142 S.). Dazu sind noch, aus den achtziger und neunziger Jahren, K.-M. Kodalle (Hrsg.), *K. Chr. F. Krause (1781–1832), Studien zu seiner Philosophie und zum Krausismo*, Meiner, Hamburg 1985 sowie sechs Aufsätze von P. Landau in verschiedenen Sammelbänden und Zeitschriften (1982–1995) zu nennen.

Im spanischen Verlag Publicaciones de la Universidad Pontificia Comillas (Colección del Instituto de Investigación sobre Liberalismo, Krausismo y Masonería), Madrid: E. M. Ureña, *Krause educador de la humanidad. Una biografía* [1991 (506 S.), spanische Übersetzung von Ureña (1991)]; Ders., *Cincuenta cartas inéditas entre Sanz del Río y krausistas alemanes (1844–1869)*. Con introducción y notas, 1993 (XXIV, 261 S.); Ders. (unter Mitarbeit von J. Seidel und J. L. Fernández), *El »Ideal de la Humanidad« de Sanz del Río y su original alemán*. Textos comparados con una introducción, 1992 (L, 238 S.), 2. Aufl. 1997. [im folgenden: Ureña (1997)]; R. V. Orden, *El sistema de la filosofía de Krause. Génesis y desarrollo del Panenteísmo*, 1998 (741 S.); J. M. Vázquez-Romero, *Tradicionales y moderados ante la difusión de la filosofía krausista en España*, 1998 (590 S.) [im folgenden: Vázquez-Romero (1998)]; F. Querol, *La filosofía del derecho de K. CH. F. Krause*, 2001 (496 S.); E. M. Ureña, *El krausismo alemán. Los congresos de filósofos y el krausofröbelismo*, 2002 (392 S.), [spanische Übersetzung von Ureña (2001)]; R. Pinilla, *El pensamiento estético de Krause*, 2002 (924 S.); A. C. Sánchez Cuervo, *El pensamiento krausista de G. Tiberg-hien*, 2004 (525 S.) [im folgenden: Sánchez Cuervo (2004)].

In anderen spanischen und lateinamerikanischen Verlagen: In Servicio de Publicaciones de la Universidad de Navarra, Pamplona: R. V. Orden, *Sanz del Río: traductor y divulgador de Krause*, 1998 (144 S.). In Publicaciones de la Facultad de Derecho de la Universidad Complutense, Madrid: E. M. Ureña und J. M. Vázquez-Romero, *Giner de los Ríos y los krausis-*

Verbreitung der Fröbelschen Pädagogik und die Rezeption der Krauseschen Philosophie in den philosophischen Auseinandersetzungen der dreißiger und vierziger Jahre sowie in den rechts- und sozialphilosophischen Auseinandersetzungen um die Begriffe von Staat und Gesellschaft in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts eingehend untersucht und deren Relevanz sichtbar gemacht.

Diese Forschungen haben auch eine beeindruckende und ununterbrochene, bis dahin unbekannt gebliebene Korrespondenz zwischen deutschen und spanischen Krauseanern (1844–1904) ans Licht gebracht. Neben dem rein persönlichen und wissenschaftlichen Austausch zielte diese Korrespondenz auf eine praktische Zusammenarbeit in Fragen der Abschaffung stehender Heere, der Abschaffung des Bettlerwesens, der Reform strafrechtlicher Gesetzbücher, der Einrichtung eines ständigen internationalen Obergerichts und der Erneuerung der Universitäten sowie des ganzen Erziehungswesens ab. Diese Forschungen haben schließlich gezeigt, welche Aufmerksamkeit Krause als Philosophen des Deutschen Idealismus gebührt, und sie haben das Interesse an einer wissenschaftlichen Edition *Ausgewählter Schriften* Krauses hervorgerufen.

tas alemanas. Correspondencia inédita. Con introducción, notas e índices y una Presentación de José Manuel Pérez-Prendes Muñoz-Arraco, 2003 (384 S.). In der Universidad Nacional Autónoma de México: A. C. Sánchez Cuervo, *Krausismo en México*, 2003 (350 S.) und *Las polémicas en torno al krausismo en México* (siglo XIX), 2004 (427 S.). Dazu wären noch eine beachtliche Anzahl ebenfalls in den letzten Jahren erschienener Artikel zu nennen.

b) Selbständige Publikationen und Beiträge in Zeitschriften

Das in diesem Band vorgelegte Verzeichnis von Krauses gedruckt bzw. virtuell vorliegenden Schriften umfaßt 256 Titel.² Es wurde mit dem Anspruch auf Vollständigkeit erstellt. Die zwischen 1832 und 1911 erschienenen Bände gehören mit wenigen Ausnahmen zu einer von Schülern und Freunden zunächst 1834–1874 unter dem Titel *Karl Christian Friedrich Krause's handschriftlicher Nachlass. Herausgegeben von Freunden und Schülern Desselben* begonnenen Edition, die ab 1882 unter der Bezeichnung »aus dem handschriftlichen Nachlasse des Verfassers herausgegeben von Dr. Paul Hohlfeld und Dr. Aug. Wünsche« fortgesetzt wurde.³

Krauses Schriften erschienen zum größten Teil in bekannten Verlagen und Periodika. In der Jenaer Zeit kamen 1803–1804 die *Grundlage des Naturrechts*, der *Entwurf des Systems der Philosophie* bzw. die *Anleitung zur Naturphilosophie*, die *Factoren und Primzahlentafel von 1 bis 100 000* und die *Grundlage der Arithmetik* bei Christian Ernst Gabler heraus, der auch den größten Teil der frühen Hauptschriften Fichtes verlegt hatte. In den Dresdner Jahren (1805–1813 und 1815–1823) veröffentlichte Krause nur zwei im engeren Sinne philosophische Schriften: die *Sittenlehre* (1810) bei Carl Heinrich Reclam und *Das Urbild der Menschheit* (1811) in der *Arnoldischen*

2 Exemplare dieser Schriften wurden in verschiedenen Bibliotheken eingesehen: vor allem in den Staats-, Landes- oder/und Universitätsbibliotheken von Berlin, Dresden, Göttingen, München und Tübingen, aber auch von Bamberg, Bayreuth, Braunschweig, Darmstadt, Erlangen, Frankfurt a.M., Freiburg, Gotha, Hannover, Heidelberg, Jena, Kassel, Leipzig, Marburg, Oldenburg, Prag, Strassburg, Stuttgart, Wiesbaden und Zürich. Allen sei Dank gesagt.

3 Zu diesem Editionsprojekt vgl. E. M. Ureña (2001), S. 41–59.

Buchhandlung.⁴ Im Laufe der Jahre 1810 bis 1821 erschienen ebenfalls bei Arnold Krauses monumentale freimaurerische Schriften.⁵

Vom September 1823 bis Mai 1831 weilte Krause in Göttingen als Privatdozent an der Georgia-Augusta-Universität. In diesen Jahren veröffentlichte er acht philosophische Bücher: die zwei ersten (1825) wurden »gedruckt auf Kosten des Verfassers«, die übrigen (1827–1829) standen in *Commission der Dieterichschen Buchhandlung*.⁶

Die von Krause 1804–1832 veröffentlichten Aufsätze und Rezensionen erschienen ebenfalls in anerkannten Periodika und Lexika. Krause unterhielt gute Beziehungen zu Friedrich Arnold Brockhaus (1772–1823)⁷, an dessen erfolgreichem publizistischen Unternehmen er mitarbeitete: man findet Beiträge von Krause im *Hermes*⁸, in der

4 Nachdem er 1790 die Arnoldische Buchhandlung in Schneeberg gegründet hatte, übernahm Johann Christoph Arnold (1763–1847) 1803 »eine Buchhandlung mit Verlag in Dresden, die er zu einer der angesehensten Firmen Deutschlands ausbaute« (NDB, Bd. 1, S. 386). Arnold verlegte 1804–1806 die Dresdner Abend-Zeitung, deren Aufsätze vorwiegend nicht unterzeichnet waren und worin Krause höchstwahrscheinlich einige, jedoch nicht mit Sicherheit nachzuweisende Beiträge veröffentlicht hat: vgl. Ureña (1991), S. 275–277.

5 Das *Urbild der Menschheit* hat in den zu Krauses Lebzeiten erschienenen Ausgaben von 1811 und 1819 den Untertitel: »Vorzüglich für Freimaurer«.

6 Johann Christian Dieterich (1722–1800) erhielt 1765 in Göttingen das Privileg eines Universitätsbuchhändlers. Nach seinem Tode führte sein Sohn Heinrich das Geschäft bis ins Jahr 1824. Im Jahre 1897 verlegte Theodor Weicher das Geschäft nach Leipzig (NDB, Bd. 3, S. 670f.).

7 Vgl. Ureña (1991), Namenregister, »Brockhaus, Friedrich Arnold«.

8 »Unter den Mitarbeitern des ›Hermes‹ fanden sich bald die bekanntesten Gelehrten ein: Krug war weiterhin für philosophische und politische Belange, neben ihm Karl Chr. Fr. Krause. Herbart [...], Karl von Rotteck, die Historiker Raumer und Pölitz, die Brüder Grimm [...]«: A. Hübscher, *Hundertfünfzig Jahre F. A. Brockhaus. 1805 bis 1955*, Brockhaus, Wiesbaden 1955, S. 59. Arnold Ruge bezeichnete 1837 den Hermes als ein »vortreffliches«, »mit Sorgfalt und Gelehrsamkeit, ja mit Kunst« geschriebenes

*Allgemeinen deutschen Real-Encyclopädie für die gebildeten Stände. (Conversations-Lexikon)*⁹, in den *Deutschen Blättern* (1814)¹⁰, in der *Isis* von Lorenz Oken¹¹, im *Literarischen-Conversationsblatt* und in den *Blättern für literarische Unterhaltung*. Krause veröffentlichte auch Rezensionen in anderen bekannten Periodika: so im *Allgemeinen Repertorium der neuesten in- und ausländischen Literatur*, in

Blatt: vgl. A. Ruge, *Aus früherer Zeit*. Vierter Band, Duncker, Berlin 1867, S. 443–447. Wahrscheinlich hat Krause mehrere Rezensionen an Brockhaus für den *Hermes* geschickt, es lassen sich aber nur zwei nachweisen (über Jesuiten und über Freimaurerei). Die Mitarbeiter am *Hermes* waren in der Regel nicht genannt: vgl. Ureña (1991), S. 511–515.

- 9 »In kurzer Zeit hatte [Brockhaus] hervorragende Mitarbeiter [für das Conversations-Lexikon] gewonnen – seinen Freund Hasse, die Historiker Pölitz und Hormayr, die Philosophen Krause und Krug, die Literaturwissenschaftler Ersch und Gruber, den Theologen Koethe.« (A. Hübscher; wie Anm. 8, S. 75.) Vgl. auch H. E. Brockhaus, *Friedrich Arnold Brockhaus. Sein Leben und Wirken nach Briefen und anderen Aufzeichnungen geschildert*. Zweiter Theil, Brockhaus, Leipzig 1876, S. 250f. Krause ist Verfasser der Artikel »Freimaurer, Freimaurerbrüderschaft« (1819) und »Illuminatenorden« (1822). Vgl. Ureña (1991), S. 298, S. 344.
- 10 Die *Deutschen Blätter* erschienen vom Herbst 1813 bis zum Frühjahr 1816. Sie gehörten »anerkanntermaßen zu den besten der durch die Freiheitskriege hervorgerufenen und die Erhebung des deutschen Volks auf das kräftigste fördernden Erzeugnissen der deutschen politischen Presse«: ebd., S. 310. Krauses politische Wende von Napoleon weg zu den Alliierten fand 1814 in diesen Blättern ihren öffentlichen Ausdruck. Vgl. Ureña (1991), S. 344f., S. 358f.
- 11 »Wol [sic] nie ist eine Zeitschrift mit ihrem Herausgeber so verwachsen gewesen, wie die ›Isis‹ mit Oken. Gerade deshalb nimmt sie eine hervorragende und eigenthümliche Stellung in der deutschen Journalistik ein.«: H. E. Brockhaus, *Friedrich Arnold Brockhaus*. Erster Theil, Brockhaus, Leipzig 1872, S. 165. Die *Isis* war aus den *Deutschen Blättern*, wenn auch mit anderem Charakter, hervorgegangen: ebd., S. 354f. In den Jahren 1822–1824 erschienen von Krause in der *Isis* sieben Aufsätze zu verschiedenen Themen (Sprache, Mathematik, Pädagogik, Religionsphilosophie).

der *Allgemeinen Literatur-Zeitung*, im *Allgemeinen Anzeiger der Deutschen* oder in der *Neuen Leipziger Literaturzeitung*. Drei musikalische Beiträge wurden in die angesehene *Allgemeine Musikalische Zeitung* aufgenommen.

Die Bände der Edition des Nachlasses standen in der ersten Phase (1832–1874) größtenteils weiter in *Commission der Dieterichschen Buchhandlung* in Göttingen (10 Bände 1836–1869). In der zweiten Phase (1882–1911) erschienen sie größtenteils in Leipzig bei *Otto Schulze* (36 Bände 1882–1893)¹² und dann bei *Emil Felber* in Berlin und Weimar (7 Bände 1894–1900) und in der *Dieterichschen Buchhandlung Theodor Weicher* in Leipzig (10 Bände 1901–1911). Einzelne Bände kamen bei *E. A. Fleischmann* in München, in *Commission der Arnoldischen Buchhandlung* in Dresden und Leipzig und bei *F. Tempsky* in Prag, *F. A. Brockhaus* in Leipzig und *Alfred Unger* in Berlin heraus.

12 Otto Schulze hat sich offensichtlich auf einige hochspezialisierte und einander nahestehende Gebiete konzentriert: eine »Serie« über *Die Großen Religionen und Glaubensbekenntnisse des Ostens*, die *Bibliotheca Samaritana*, die *Zeitschrift für Keilschriftforschung und verwandte Gebiete*, *Das Literatur-Blatt für Orientalische Philologie* oder die von August Wünsche geleitete *Bibliotheca Rabbinica. Eine Sammlung alter Midraschim*. Die Vermutung liegt nahe, Schulze habe Krauses Edition auf Bitten Wünschens in sein Programm übernommen. In »No. 8. – 1885« (28 S.) der unter dem Titel *Neue Veröffentlichungen der Verlagsbuchhandlung von Otto Schulze in Leipzig* erschienenen Prospekte sind – unter der Überschrift *Des Philosophen Karl Christian Friedrich Krause's Nachgelassene Schriften* – zwanzig Werke von Krause angezeigt und dazu noch sechs kleine Schriften von Hermann v. Leonhardi (S. 13, S. 16–18).

c) Publikationen: ihre Rezeption in Deutschland

Ein erster Blick auf die für diesen Band zusammengestellte Bibliographie ergibt, daß Krause zu Lebzeiten fünf Bände über das System der Philosophie (5–1804, 34–1825, 37–1828, 39–1828, 40–1828), drei über Logik (4–1803, 33–1825, 36–1828), vier über Mathematik (1–1802, 2–1802, 6–1804, 19–1812), zwei über Naturrecht (3–1803, 38–1828) und einen über Sittenlehre (15–1810) veröffentlichte. In seinem berühmtesten und einflußreichen Werk *Das Urbild der Menschheit*, das vier Auflagen in Deutschland erfuhr (zwei zu Lebzeiten: 16–1811, 25–1819) und als Krauses Menschheitslehre bzw. Gesellschaftslehre bezeichnet werden könnte, sind laut Krause die zentralen Ergebnisse seines bis zu diesem Zeitpunkt entwickelten philosophischen Systems enthalten, nur nicht streng systematisch dargestellt. An die eben genannten Werke kann man noch sieben weitere anschließen, welche, von seinen Schülern schon nach Krauses Tod aus dem Nachlaß herausgegeben, Krause selbst annähernd druckfertig hintergelassen hatte: drei Bände über Religionsphilosophie (79–1834, 85–1843, 86–1843), je einen über Mathematik (80–1835), über Erkenntnislehre (81–1836), über Ästhetik (83–1837) und über Philosophie der Geschichte (87–1843).

In den Jahren 1844–1874 wurden von den Krause-Schülern Heinrich Ahrens und Karl David August Röder nur zwei Werke aus dem Nachlaß ans Licht gebracht, nämlich: die *Vorlesungen über die psychische Anthropologie* (90–1848) und *Das System der Rechtsphilosophie* (97–1874). Nach einer achtjährigen Pause setzten Paul Hohlfeld und August Wünsche die Edition aus dem Krause-Nachlaß ununterbrochen fort (99–1882 bis 151–1911).

Krauses Veröffentlichungen erfuhren zu seinen Lebzeiten einige ermutigende Besprechungen. Die *Naturphilosophie* von 1804 wurde z. B. im selben Jahr in der *Jenaischen Allgemeinen Literatur-Zeitung* von Johann Jakob Wagner anonym sehr positiv besprochen: »Es ist

darin sowohl die Idee der Natur sehr richtig gefaßt, als das Wesen der wissenschaftlichen Konstruktion mit einer Sicherheit und Klarheit entwickelt, die man in vielen ähnlichen Schriften nicht vorfindet«. ¹³ Man kann zwar nicht viele derartige, vor Krauses Tod in Zeitungen und Zeitschriften erschienene Rezensionen anführen; dagegen finden sich positive Beurteilungen in zwei damals führenden Kompendien der Geschichte der Philosophie. Rixner und Tennemann haben nämlich 1829 Krause wegen seines Versuches gelobt, »die Philosophie, als absolut organische, unmittelbar aus der Anschauung des absoluten Wesens hervorgehende Wissenschaft dem menschlichen Geiste auf eine analytische Weise als allgemein fasslich und begreiflich darzustellen« (Rixner), bzw., weil Krause »ein eignes, von Schelling sich vornehmlich in der Gotteslehre entfernendes System [...] in verschiedenen, grösstentheils unvollendeten Werken entwickelt [hat], in welchen manche scharfsinnige und eigenthümliche Ideen enthalten sind« (Tennemann). ¹⁴

Die deutsche Rezeption der Krauseschen Philosophie ab Krauses Tod (1832) bis zur Jahrhundertwende kann in drei Zeitabschnitte eingeteilt werden: 1832–1845, 1845–1851 und die zweite Hälfte des Jahrhunderts. ¹⁵

In den dreißiger Jahren erschienen mehrere positive Rezensionen, u.a. von Friedrich Wilhelm Carové und Wilhelm Bernhard

13 Zitiert nach Ureña (1991), S. 113; vgl. zu anderen Rezensionen ebd., S. 647, 649–651, 653–657, 661–663, 668f.

14 Th. A. Rixner, *Handbuch der Geschichte der Philosophie zum Gebrauche seiner Vorlesungen. Dritter Band. Geschichte der Philosophie der neuern und neuesten Zeit*. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage, Seidel, Sulzbach 1829, S. 467f.; W. G. Tennemann, *Grundriss der Geschichte der Philosophie für den akademischen Unterricht*. Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage oder dritte Bearbeitung von Amadeus Wendt, Barth, Leipzig 1829, S. 520f. und S. 551f.

15 Vgl. Ureña (2007), Kap. I–III.

Mönnich, von den in diesem Jahrzehnt aus dem Nachlaß herausgegebenen Werken über Religionsphilosophie, Mathematik, Erkenntnistheorie und Ästhetik. Krauses Philosophie fand auch in diesen Jahren Aufnahme und Anerkennung in Schriften führender Philosophen. So ordnete Immanuel Hermann Fichte im Jahre 1832 die Krausesche als eine zwischen der objektiven und der subjektiven Richtung »vermittlungsversuchende« Philosophie ein. Krauses Philosophie verdiene »bei Gründlichkeit und hochachtbarer Leistung«, so Fichte weiter, »besondere Auszeichnung« wegen der »inneren Eintheilung und Gliederung seines Systems nach den zwei Hauptseiten des Subjektiven, *Einleitenden*, und des Objektiven, *Grunderkennenden*.«¹⁶ 1838 bezeugte Fichte, Krause sei »immer« von ihm »als der erste und früheste Vorgänger« für diese Einteilung bezeichnet worden, und unterstrich, Krause habe »die Architektonik des Systemes der Philosophie am Umfassendsten dargestellt« und mit dem von ihm geprägten Ausdruck »Panentheismus« zu einer befriedigenden Lösung des Problems der Immanenz und Transzendenz Gottes früher noch und glücklicher beigetragen als Gabler mit seinem »Theopanthismus«. ¹⁷ Und 1843 schrieb er in Auseinandersetzung mit Weisse: »[Ü]ber den *Schelling'schen* Standpunkt [ist] der vortreffliche, in seinen wahren Leistungen viel zu wenig erkannte und gewürdigte Denker, *K. Chr. Fr. Krause*, in seiner Art ebenso systematisch und berechtigt, dabei ebenso selbstständig und eigenthümlich, hinausgeschritten, als *Hegel*, und [reicht] meiner Ueberzeugung nach sogar in sehr wesentlichen Punkten noch neben ihm in die Gegenwart hinaus«. ¹⁸

Im Jahre 1840 erschien in den *Heidelberger Jahrbüchern* eine längere Besprechung von Robert Mohl über Heinrich Ahrens' *Cours*

16 Vgl. Ureña (2007), Kap. I, Anm. 7.

17 Vgl. ebd., Anm. 8, 10, 11.

18 Vgl. ebd., Anm. 93.

de droit naturel mit ausdrücklichem Hinweis darauf, daß Krauses Rechtsphilosophie die solide Grundlage darstelle, auf der Ahrens weiterbaue. Nach Mohl geht diese Krause-Ahrens'sche deutsche Wissenschaft »weit über das Bisherige hinaus, und eröffnet eine ganz neue Bahn«. Mohl schließt mit der Versicherung: »[Referent] darf mit voller Ueberzeugung sagen, dass er in langer Zeit kein Werk mit größerem Interesse und, wie er hofft, mit entschiedenerem Nutzen für sich gelesen hat. Er würde sich freuen, wenn die vorstehenden Bemerkungen dazu beitragen würden, recht Vielen denselben Genuss und dieselbe Belehrung zu verschaffen.« Ein Jahr später, 1841, veröffentlichte der damals bekannte Hegelianer Julius Frauenstädt in den *Hallisch-Deutschen Jahrbüchern*, welche in den Jahren 1839–1841 Krauses Philosophie eine positive Aufmerksamkeit geschenkt hatten, die zwölfseitige Besprechung »Zur Kenntniß und Kritik der Krause'schen Philosophie«, die ein verbreitetes Echo fand und die Frauenstädt mit den Worten beginnen läßt: »[Auf diese Philosophie hat] die deutsche Nation nicht minder stolz zu sein, als auf die mit ihr aus gleicher Wurzel stammende, auf dem Boden des Unendlichen, Absoluten gewachsene Schelling'sche und Hegel'sche Philosophie, die sie in mancher Hinsicht sogar überragt [...] Krause ist nicht minder tief und speculativ als Schelling und Hegel.« Und was die Rechtsphilosophie betrifft: »Die Krause'sche Rechtsphilosophie ist [...] das Beste und Gediegenste, was bisher in diesem Gebiete geleistet worden ist. Vor dieser Rechtsphilosophie muß die gepriesene Hegel'sche, alle Zweige des Lebens, sogar die *Moral*, in den Staat absorbierende Rechtsphilosophie verstummen.«¹⁹

Der zweite Zeitabschnitt (1845–1851) zeichnet sich vor allem durch eine Erweiterung der an Krauses Philosophie Interessierten aus, die von Krauseschülern und -anhängern bejubelt wurde: »Überhaupt ist für die Anerkennung der Wesenlehre in grössern Kreisen

19 Zur Rezeption in den Jahren 1832–1845 vgl. Ureña (2007), Kap. I.

ein neues Stadium eingetreten. Was in 44 Jahren nicht geschehen war, ist nun erfolgt, die eingehende Besprechung der Philosophie Krause's durch Nichtanhänger derselben«, schrieb Leonhardi im Juni 1846 dem spanischen Begründer des »Krausismo« Julián Sanz del Río. Und im März 1847: »Die Literatoren haben jetzt begonnen Krausen in der Reihe der übrigen Philosophen aufzuzählen, [...] sie [glauben doch] einen Verstoss zu begehnen, wenn sie ihn nicht erwähnen. Auch sprechen sie von der ›Krause'schen Schule.« Dazu trugen u. a. Ahrens' erfolgreiche Schriften mit ihren zahlreichen Auflagen und Übersetzungen in fremde Sprachen, die Veröffentlichungen der Krauseaner K. D. A. Röder und H. S. Lindemann, die Artikelreihe des französischen Krauseanhängers Pascal Duprat in der *Revue indépendante* und Leonhardis Herausgabe 1843 der *Philosophie der Geschichte* und der zwei Abteilungen der *Religionsphilosophie* Krauses bei.

Am bedeutendsten aber ist in diesem zweiten Zeitabschnitt die Auseinandersetzung um das Prinzip der Philosophie, die 1845 mit Friedrich Reiffs 79seitigem Aufsatz »Ueber Krause's Philosophie« in Albert Schweglers *Jahrbüchern der Gegenwart* begann. Reiffs zuvor veröffentlichtes Buch *Der Anfang der Philosophie* (1840) war von Christian H. Weiße in Fichtes Zeitschrift und von Ludwig Feuerbach in Ruges *Deutschen Jahrbüchern* positiv rezensiert worden. Sein wichtigstes Buch *Das System der Willensbestimmungen* (1842) wurde von Karl Planck 1844 in den *Jahrbüchern der Gegenwart* mit dem Urteil besprochen, »daß in der Reiff'schen Philosophie eine neue, letzte Stufe der philosophischen Entwicklung erreicht sei«. In seinem Aufsatz von 1845 beurteilte nun Reiff Krauses Philosophie mit der Absicht, »das Recht und die Bedeutung derjenigen Systeme zu untersuchen, welche derselben philosophischen Entwicklung angehörend, [die mit dem Ende des vorigen Jahrhunderts begonnen hat und ohne Zweifel gegenwärtig zu ihrem Abschlusse gekommen ist], jedenfalls sich neben das hegelsche System zu stellen sich berechtigt glauben.« Reiff erkennt eingangs der Krauseschen Philosophie das Recht auf

den Anspruch zu, sie sei »die consequente Ausbildung des Principis der neueren Philosophie«. Im Laufe seiner Kritik kommt er aber zu dem Ergebnis, Krauses Philosophie sei im Grunde »nichts anders als die Verwandlung der *Jacobi'schen* Subjectivität in den absoluten Standpunkt, so daß der Inhalt bleibt, indem er diese absolute Form angenommen hat«. Deshalb könne Krauses Philosophie jenen Anspruch nicht einlösen. Am Schluß bezieht sich Reiff trotzdem mit Achtung auf die von Krause gebildete *Schule* und bedauert, daß er auf die Werke der Krauseaner nicht eingehen konnte. Er schließt seinen Artikel mit einem günstigen Urteil über Lindemanns unlängst erschienene *Anthropologie*. Lindemann reagierte überreizt auf Reiffs Auslegung der Krauseschen als einer verkappten Jacobischen Philosophie. Die Polemik setzte sich mit dazugekommenen Beteiligten durch Fichtes *Zeitschrift für Philosophie* und Ludwig Noacks *Jahrbücher für speculative Philosophie* fort und fand noch 1851 in der kurzlebigen Zeitschrift *Philosophische Studien*, herausgegeben von Johann Ulrich Wirth, ein Echo. Lindemanns Überreizung vereitelte aber die Gelegenheit, in positiver Auseinandersetzung mit Reiff und den anderen daran Beteiligten das verborgene Potential von Krauses Wesenlehre ans Licht zu bringen und erfolgreich zu entwickeln.²⁰

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts hindurch haben sich deutsche Zeitungen, Zeitschriften und Bücher mit der Krauseschen Philosophie verschiedentlich beschäftigt: Würdigungen dieser Philosophie in zahlreichen philosophiegeschichtlichen Lehrbüchern, Besprechungen der aus dem Krause-Nachlaß von Schülern und Anhängern herausgegebenen Werke, Aufsätze der noch lebenden Krauseaner, eingehende Berichte über die von letzteren in Prag (1868) und Frankfurt a.M. (1869) mit Erfolg organisierten Philosophenkongresse,

20 Zur Rezeption in den Jahren 1845–1851 vgl. ebd., Kap. II.

Berichte über die Aufnahme der Krauseschen Philosophie in anderen Ländern u. a. m.²¹

Der vielleicht größte deutsche Philosophiehistoriker des 19. Jahrhunderts, Johann Eduard Erdmann, widmet in seinem *Versuch einer wissenschaftlichen Darstellung der Geschichte der neueren Philosophie. Dritten Bandes zweite Abtheilung* (1853) der Krauseschen Philosophie 50 Seiten. Es seien hier die abschließenden Zeilen zitiert, welche die von Immanuel Hermann Fichte 21 Jahre davor gewählte Beurteilungslinie, in der er die Philosophie Krauses eine »vermittlungsversuchende« genannt hatte, prägnanter weiterziehen: »Das bleibende Resultat, welches durch Ueberwindung des Gegensatzes von Identitätssystem und Ichheitslehre, wie sie sich bei *v. Berger, Solger, Steffens* und *Schelling's* veränderter Lage zeigt, gewonnen war, ist die Erkenntniss die mit des Letzteren Worten so ausgedrückt werden kann: der Natur- und Geisteswissenschaft muss die Betrachtung des ›*prius* von Natur und Geist‹ vorausgehn. *Schelling* selbst hat dieses Absolute wie es weder Natur noch Geist ist nur so behandelt, dass er seine mystischen Anschauungen davon offenbarte, er hat erzählt von dessen Verlangen sich zu gebären u. s. w. Es handelt sich darum, die Bestimmungen streng wissenschaftlich zu entwickeln die, weil sie Bestimmungen des Absoluten sind, modificirt die Bestimmungen alles Relativen, also der Natur wie des Geistes geben werden. Wie gleichzeitig mit ihm *Hegel*, so hat *Krause* in seiner Metaphysik die Grundwissenschaft zu geben versucht, welche das Fundament bildet für Natur- und Geisteswissenschaft, indem sie alle die Bestimmungen fixirt, welche *absolute* Gültigkeit und Gesetzeskraft haben, die Bestimmungen welche, weil sie Prädicate des Seyns schlechthin sind, Formen *alles* Seyenden, Bedingungen aller Denckbarkeit sind. Kurz, der Versuch ein System der Kategorien aufzustellen, der ist es,

21 Zur Rezeption in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, und insbesondere zu der im folgenden erwähnten Literatur, vgl. ebd., Kap. III.

der, wie er es selbst ausspricht, vor Allem *Krause* den hohen Platz unter den deutschen Philosophen sichert. Mag man seine Kategorien ungenügend nennen, mag man sich nicht einverstanden erklären mit der Art ihrer Deduction, mögen nach ihm unzählige andere Kategorientafeln aufgestellt seyn, das Factum, dass Jeder dies glaubte thun zu müssen, beweist die Bedeutung derer, welche diesen Versuch zuerst machten. Diese Ehre aber theilen die beiden Männer, welchen schon aus diesem Grunde die Ehre bleibt, die Summe aus dem gezogen zu haben, was die bisherige Entwicklung der Wissenschaft nahe gelegt hatte, der eben Betrachtete nämlich, *Krause*, und der sogleich zu Betrachtende, *Hegel*.«

Auf weitere allgemeine Philosophiegeschichten, die auch *Krause* in dieser Zeit gewürdigt haben, kann hier nur pauschal hingewiesen werden: J. Willm (1849), C. Fortlage (1852), H. Ritter (1859), Fr. Ueberweg (1868), E. Zeller (1873), H. Lotze (1882), J. Bergmann (1893), A. Drews (1895), R. Falckenberg (1898). In seiner äußerst kurzen Besprechung behauptet Friedrich Ueberweg lakonisch: »[*Krause*] hat alle Theile der Philosophie bearbeitet.« Deshalb haben sich, neben den allgemeinen Philosophiegeschichten, die oft auch kurz auf Einzeldisziplinen eingehen, eine Reihe von auf einzelne Disziplinen eingegrenzten Wissenschaftsgeschichten mit *Krause* beschäftigt. So z. B.: in der *Ästhetik* R. Zimmermann (1858), M. Schasler (1872), E. Hartmann (1888); in der *Philosophie der Geschichte* R. Flint (1874), R. Rocholl (1878), R. Fester (1890); in der *Religionsphilosophie* G. Ch. B. Pünjer (1883), O. Pfeleiderer (1893), R. Seydel (1893); in der *Sittenlehre* Fr. Jodl (2. Aufl., 1912).

Es seien schließlich hier auch noch eine Anzahl Periodika genannt, die zwischen 1868 und 1908 Rezensionen über die aus dem Nachlaß herausgegebenen Werke veröffentlicht haben: *Deutsche Literaturzeitung*, *Literarisches Centralblatt für Deutschland*, *Philosophische Monatshefte*, *Theologisches Literaturblatt (Zimmermann)*. Außerdem erschienen in derselben Zeit einzelne Rezensionen u. a. in: